

Anna Ornstein, Eva Rass  
Kindzentrierte psychodynamische Familientherapie

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert: Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturanalytischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapieerfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE  
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Anna Ornstein, Eva Rass

# **Kindzentrierte psychodynamische Familientherapie**

**Eine Einführung**

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2014 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19

E-Mail: [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)

[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung  
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Paul Klee: »Masken im Zwielficht«, 1938

Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Wetzlar

[www.imaginary-world.de](http://www.imaginary-world.de)

Druck: CPI books GmbH, Leck



Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-2339-1

# Inhalt

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	9
<b>2.</b>	<b>Einblick in das Leben und Schaffen von Anna Ornstein</b>	13
<b>3.</b>	<b>Einblick in das Konzept der analytischen Selbstpsychologie</b>	25
3.1	Selbstdefinition	26
3.2	Selbstobjektbedürfnisse	27
3.3	Der Prozess der Selbstentwicklung	28
3.4	Störfaktoren in der Entwicklung	32
<b>4.</b>	<b>Die Herstellung des Kontaktes mit der inneren Welt des Kindes</b>	35
4.1	Von der psychoanalytischen Technik der Kinderbehandlung hin zum »therapeutischen Milieu«	35
4.2	Der Einfluss der Behandlungstheorie auf die Methode	41
4.2.1	Die kollaborative Technik	42
4.2.2	Die Technik der Familientherapie	43
4.3	Begriffliche Integration intrapsychischer und interpersonaler Faktoren	48
4.4	Unterwegs zu einer Theorie der psychoanalytischen Kindertherapie	62

4.4.1	Eine Entwicklungsdiagnose	63
4.4.2	Die Konzeptualisierung eines Behandlungsprozesses und die Verwendung eines Modells	67
<b>5.</b>	<b>Elternschaft als Funktion des Erwachsenen selbst</b>	73
	<b>Eine psychoanalytische Betrachtung der Entwicklung</b>	
5.1	Anpassung, Entwicklung und Pathogenese	75
5.2	Die Selbst-Selbstobjekteinheit und die elterlichen Selbstobjektfunktionen	77
5.3	Selbstentwicklung und Empathie der Eltern	78
5.4	Elterliches Fehlverhalten: Diagnose und Behandlung	81
5.5	Klinische Beispiele	83
<b>6.</b>	<b>Anne und Vivienne: Die frühe Adoleszenz zweier Teenager</b>	93
6.1	Die »Lockerung« der psychischen Struktur während der Kleinkindzeit und der frühen Adoleszenz	94
6.2	Die Beziehung zwischen den Entwicklungsaufgaben in der Kleinkindzeit und in der frühen Adoleszenz	95
6.3	Die Selbstobjektbedürfnisse des Kleinkindes und des Frühadoleszenten	96
6.4	Aggression, Sexualität und die Kohäsion des Selbst	98
6.5	Annes und Viviennes frühe Lebenserfahrungen	100
6.6	Schlussfolgerung	102
<b>7.</b>	<b>Der Kleine Hans: Seine Phobie und sein Ödipuskomplex</b>	105
	<b>»Analyse der Phobie eines fünfjährigen Knaben« (S. Freud 1909)</b>	
7.1	Die historische Perspektive	105
7.2	Die analytische Selbstpsychologie und der Ödipuskomplex	106

---

7.2.1	Die kindliche Bereitschaft in die ödipale Phase einzutreten	107
7.2.2	Das Erleben der ödipalen Leidenschaft	107
7.2.3	Die Lösung des Konflikts	109
7.3	Anmerkungen zur Analyse der Pferdephobie des Kleinen Hans	110
7.4	Eine selbstpsychologische Interpretation der Phobie	115
7.5	Eine selbstpsychologische Perspektive auf die Bewältigung der Phobie und weitere Anmerkungen zur ödipalen Entwicklungsphase	119
7.6	Der Vater als der Therapeut	121
7.7	Anmerkungen zum »negativen Ödipuskomplex«	122
7.8	Zusammenfassung	123
<b>8.</b>	<b>Veränderte Formen von Elternschaft</b>	125
	<b>Anmerkungen zu den Ursprüngen und den Konsequenzen von unmodifizierter Grandiosität</b>	
8.1	Historische Perspektive	126
8.2	Idealisierung und die Umwandlung der kindlichen Grandiosität und des Allmachtserlebens	129
8.3	Behandlungsempfehlungen	136
8.4	Diskussion und Zusammenfassung	138
<b>9.</b>	<b>Kindzentrierte Familienbehandlung</b>	141
	<b>Konzeptuelle Rahmenbedingungen und Implikationen für die Behandlung</b>	
9.1	Unterschiedliche Familienkonstellationen	142
9.2	Der Verlauf des diagnostisch-therapeutischen Interviews: Der therapeutische Dialog	144
9.3	Abschließende Bemerkungen	151
<b>10.</b>	<b>Verluste in der Kindheit – Erinnerungen im Erwachsenenalter</b>	153

10.1	Einleitung	153
10.2	Die Kinder von Theresienstadt	154
10.3	Die Harlow-Studie	157
10.4	Das Leben der Kinder aus Theresienstadt als Erwachsene	159
10.5	Bindung, Trauer und »das Leben geht weiter«	162
10.6	Erinnerung und psychische Kontinuität	164
10.7	Zusammenfassung	166
<b>11.</b>	<b>Abschließende Betrachtung</b>	169
	<b>Literatur</b>	173
	<b>Namensregister</b>	181
	<b>Sachregister</b>	183



# 1. Einleitung

Anna Freud war, den Spuren ihres Vaters folgend, die Wegbereiterin der Kinderanalyse. Sie nahm zu ihren Lebzeiten erheblichen Einfluss auf die Theorie und Praxis der Psychoanalyse. Sie leistete sowohl für die psychoanalytische Technik im therapeutischen Prozess mit Kindern und Erwachsenen als auch für die Anwendung psychoanalytischer Erkenntnisse in pädagogischen und anderen psychosozialen Arbeitsfeldern Außerordentliches durch Erweiterung, Vertiefung und Untermauerung der psychoanalytischen Theorie (insbesondere bezogen auf das Kind). Sie sorgte damit für eine wirkungsvolle Vermittlung psychoanalytischen Wissens bei Angehörigen anderer sozialer Berufe (Stumm et al. 2005, S. 159). Das von ihr mitgetragene Konzept der psychischen Entwicklungslinie eröffnete neue Maßstäbe und Beurteilungsmöglichkeiten für die Abschätzung einer gesunden Kinderentwicklung. Dabei wurden der Sexual- und Aggressionstrieb als Repräsentanten des Es, Entwicklungsstufen des Wirklichkeitssinns und die Chronologie der Abwehrmechanismen in Zeiten der Ich- und Über-Ich-Bildung in den einzelnen Entwicklungsetappen differenziert dargestellt. Sie bewegte sich mit großer Souveränität – in Wort und Schrift – auf dem Gebiet der psychoanalytischen Forschung wie auch auf dem der Lehre.

Knapp 50 Jahre nach dem Klassiker *Einführung in die Technik der Kinderanalyse* (A. Freud 1927) erschien von Anna Ornstein der Aufsatz »Making Contact with the Inner World of the Child. Towards a Theory of Psychoanalytic Psychotherapy with Children« (1976). Er beruhte auf dem Konzept der psychoanalytischen Selbstpsychologie, die einen Paradigmenwechsel in der Psychoanalyse einläutete; und so vollzog sich auch ein Paradigmenwechsel innerhalb der psychoanalytischen Kinderpsychotherapie. Nicht mehr die Triebe, die Tribschicksale und die Abwehrmechanismen standen im Fokus der Beobachtung, sondern die Entfaltung des Selbst. Eine veränderte Perspektive

auf die Entwicklung verändert in der Folge das Behandlungskonzept und so machte sich Anna Ornstein mutig und kreativ auf den Weg, um eine auf der analytischen Selbstpsychologie beruhende Kinderpsychotherapie zu konzeptualisieren.

In den zurückliegenden 35 Jahren haben Anna und Paul Ornstein sehr viele weitreichende theorieorientierte klinische Aufsätze im Feld der analytischen Selbstpsychologie – zuweilen gemeinsam, zuweilen auch als Einzelautoren – geschrieben. Während Veröffentlichungen im Bereich der Theorie und Behandlung zum Erwachsenen in zusammengefasster Form bestehen (2001, 2010), fand bislang keine Bündelung der Schriften zur Theorie und Praxis der Kinderpsychotherapie statt. Mit einer Ausnahme (1985) wurden die »Kinder-Aufsätze« von Anna Ornstein alleine geschrieben. Auch in diesem Band konnten nicht alle ihrer »Kinder«-Schriften aufgenommen werden. Nach Durchsicht der Texte kamen Anna Ornstein und ich überein, einige dieser Arbeiten übersetzt zu übernehmen und andere in Form von Zusammenfassungen darzustellen. Alle Schriften stammen aus der Zeit von 1996 bis 2012.

Um das Leben und Schaffen von Anna Ornstein zu verstehen, wird in Kapitel 2 zunächst ein Ein- und Überblick über das Leben dieser ungewöhnlichen Frau versucht. Notwendig war in diesem Zusammenhang eine Einführung in die analytische Selbstpsychologie Heinz Kohuts, um auf dieser Basis die auf diesem Theoriengebäude begründete Theorie zu einer eigenständigen Kinderpsychotherapie zu verstehen (Kapitel 3).

Ihr Schaffen ist gekennzeichnet von ungewöhnlichem Mut zum eigenen Denken, mit dem sie sich mit Konzepten anerkannter Kinderanalytiker auseinandersetze, die bis dahin unantastbar erschienen. In diesen Zusammenhang gehört das Kapitel 7, in dem Anna Ornstein die Fallgeschichte des »Kleinen Hans« noch einmal aus selbstpsychologischer Sicht überdenkt und zu völlig anderen Ergebnissen als Freud kommt – und das, obwohl gerade diese Fallbeschreibung im Freud'schen Konzept einen tragenden Baustein darstellt.

In den Kapiteln 4, 8 und 9 werden mit unterschiedlichen Schwerpunkten Einblicke in die Praxis und Theorie der von Anna Ornstein entwickelten kindzentrierten Familientherapie mit Blick auf spezifische Probleme im Prozess des Heranwachsens im Verbund mit Fallbeispielen vermittelt. Unermüdlich wird die therapeutische Aufmerksamkeit auf das sich entwickelnde Kind innerhalb seines familiären Bezugssystems gerichtet, um – angelehnt an Winnicott – gemeinsam mit den Eltern jene Hindernisse zur Seite zu räumen, die den progressiven Reifungsprozess des Kindes beeinträchtigen. Die Elternarbeit ist somit nicht ein »begleitetes« sondern ein zentrales Geschehen in diesem Prozess, da es die Eltern sind, die nach Beendigung der Therapie die Entwicklung des Kindes weiter zu tragen haben. Der gemeinsame Aufsatz mit Paul Ornstein »Elternschaft als Funktion des Erwachsenenselbst« beschreibt eindringlich den elterlichen Reifungsprozess, durch den diese primären Bezugspersonen in die

Lage versetzt werden, dem Kind empathisch, sicherheitsgebend und regulierend die notwendigen Aufwuchsbedingungen bereitzustellen (Kapitel 5).

Kapitel 10 beschreibt das Schicksal der Theresienstadtkinder, die zunächst ohne Bindung an Erwachsene durch existenziellen Zugang zueinander traumatische Lebensbedingungen überlebten. Nach ihrer Rettung wurden sie nach England ausgeflogen und in einem Kinderheim untergebracht, dessen Fürsorgepersonen von Anna Freud supervidiert wurden. Das von Verantwortung geprägte Leben der späteren Erwachsenen wirft ein neues Licht auf Bindungserfahrungen von Kindern untereinander. »Love Despite Hate« war dann auch der Titel des Buches, in dem diese Lebensschicksale beschrieben wurden (S. Moskowitz 1983).

Um Problemstellungen in der frühen Adoleszenz zweier Teenager – Anne und Vivienne – geht es in Kapitel 6. Hier werden keine Einblicke in Therapieverläufe gegeben; wohl aber wird die Umgebung dieser beiden Mädchen untersucht und wie wichtig die Haltung von (idealisierten) Erwachsenen in diesem Alter ist, um notwendige heilsame Prozesse einzuleiten – vor allem dann, wenn in der frühen Kindheit schwere Defizite in der Selbstentwicklung bestanden. Beide Mädchen hinterließen ein ungewöhnlich differenziertes Schrifttum zu ihrem Erleben. Im Falle von Vivienne arbeitete Anna Ornstein die auslösenden Faktoren des Selbstmords heraus und machte – quasi per »teleskopig« – frühe Defizite in der Selbstentwicklung aus, die in der beginnenden Adoleszenz keine Reorganisation erfuhren.

Da die analytische Selbstpsychologie den menschlichen Säugling nicht als Triebbündel betrachtet, das ausschließlich seine Spannung abführen und in ein glückseliges Nirwana einkehren möchte, sondern ihn vielmehr als ein sehr aktives Wesen erkennt, das auf Gegenseitigkeit angelegt ist und zugewandt in die Welt eintritt, hat die Selbstpsychologie keine Probleme, die Erkenntnisfortschritte der Säuglingsbeobachtung, der Bindungs- und Affektregulationsforschung in ihr Gebäude zu integrieren. Lange bevor die Säugling-/Kleinkind-Mutter-/Eltern-Therapie in den psychotherapeutischen Alltag einzog, kreierte Anna Ornstein die kindzentrierte Familientherapie, die auf ähnlichen Prinzipien der Einfühlung, der Regulation und Bindungssicherheit beruht. Insofern ist die erste Schrift von 1976 immer noch höchst aktuell. Die durch die Eltern mittels Regulation, Responsivität und Empathie herzustellende Bindungssicherheit macht es notwendig, diese primären Fürsorgepersonen quasi als Ko-Therapeuten mit ins therapeutische Boot zu nehmen, damit es ihnen – durch die Empathie des Therapeuten mit ihrem Leid – gelingt, die Not ihres Kindes zu erspüren, um sich in der Folge gemeinsam mit dem Therapeuten auf die Suche nach Veränderung zu machen. Um wirklich strukturelle Veränderungen zu erreichen, gilt diesem Prozess das Hauptaugenmerk.

Die für dieses Buch ausgewählten Aufsätze umspannen die frühe Kindheit bis hin zur Frühadoleszenz – die Babys aus Theresienstadt, Fallbeispiele von Kindern

im Schulalter bis hin zu den beiden weiblichen Teenagern und dem verzweifelten 15-jährigen Tom, der den Vater verlor und in seiner Familie keinen für ihn stimmigen Platz fand. Untermuert mit theoretischen Betrachtungen kann sowohl die positive Entwicklung der Selbstentfaltung als auch deren Scheitern nachvollzogen werden. Das selbstpsychologische Konzept der Entwicklung des Menschen lässt keinen Zweifel daran, dass eine Therapie nur im Spannungsfeld von Therapeut, Kind und Eltern durchgeführt werden kann, und dass daher der Therapie der Eltern im Rahmen einer Kinderbehandlung höchste Bedeutung bekommt.